

Kinder Stärken gegen häusliche Gewalt im Kontext von Schule

Erste Ergebnisse des Daphne-Projekts „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Ihnen heute erste Zwischenergebnisse aus dem Projekt „Kinder und Jugendliche gegen häusliche Gewalt“ vorstellen zu dürfen. Der heutige Fachtag ist eingebunden in dieses europäische Gesamtprojekt, welches von der Europäischen Kommission im Rahmen des Daphne II Programms gefördert wird. Initiator und Koordinator des Projekts ist der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg, der das Projekt gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Österreich, Ungarn und Deutschland durchführt. Partnerorganisationen sind neben der Informationsstelle gegen Gewalt des Vereins Autonome Österreichische Frauenhäuser (der Veranstalterin des heutigen Fachtags), die ungarische Frauenrechtsorganisation NANE sowie die Tübinger Initiative für Mädchenarbeit TIMA e.V und der Verein für Jungen- und Männerarbeit Pfunzkerle (Tübingen). In allen drei Partnerländern wurden bzw. werden nun, da die Projekthälfte erreicht ist, Fachveranstaltungen zum Thema durchgeführt. Das Projekt startete am 15. März 2007 und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.

Kinder-Stärken gegen häusliche Gewalt: Der Titel meines Vortrags fasst das Programm unseres Projekts zusammen. Wir wollen – zum einen - Kinder stärken, damit sie sich in belastenden Lebenssituationen – und dazu gehört das Miterleben von häuslicher Gewalt allemal - Hilfe und Unterstützung suchen können. Kinder-Stärken gegen häusliche Gewalt meint aber auch, dass wir Unterstützungspotentiale von Peers in den Blick nehmen möchten. Wir wollen Kinder und Jugendliche anregen darüber nachzudenken, ob und wie sie – als FreundInnen / MitschülerInnen – Gleichaltrige unterstützen können, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Zur Begründung und Problemstellung des Projekts

Wir richten in unserem Projekt den Blick insbesondere auf Gewalt in der Paarbeziehung der Eltern und deren Auswirkungen auf Kinder. Häusliche Gewalt – im Sinne von Gewalt in Partnerschaftsbeziehungen - ist in den allermeisten Fällen Gewalt gegen Frauen durch ihren Beziehungspartner. Für Kinder ist das Miterleben der Misshandlung der Mutter durch den Vater oder den Lebensgefährten der Mutter eine äußerst belastende, stressauslösende Erfahrung und stellt einen sehr ernst zu nehmenden Indikator für Kindeswohlgefährdung dar.

Kinder geraten sozusagen in die Schusslinie der Gewalt zwischen den Erwachsenen: Sie sehen und hören wie die Mutter vom Vater oder ihrem Lebensgefährten gedemütigt, geschlagen, vergewaltigt und mit dem Tode bedroht wird. Oft werden sie mitgeschlagen oder als Spitzel und Verbündete in den Gewaltdreieck einbezogen. Tiefgreifende Ängste und Loyalitätskonflikte, Schuldgefühle, traumatische Verletzungen, gesundheitliche Probleme, Lern- und Leistungsstörungen, problematische Rollenbilder und Fortsetzung von Gewaltdreiecken in der nächsten Generation sind absehbare Folgen, wenn Kinder mit diesen Gewalterfahrungen alleine gelassen werden..

Wie Frau Dr. Seith in ihrem Vortrag ausgeführt hat, gibt es für Kinder vielfältige Barrieren im Zugang zu Hilfe und Unterstützung. Kinder bleiben aus Angst und Scham oft alleine in ihrer Not. Wenn sie sich überhaupt jemandem anvertrauen, dann würden sie sich – wie die Züricher Studie zeigt – in erster Linie an Geschwister, Großeltern oder Freunde/FreundInnen wenden. Hier setzen wir mit unserer Projektarbeit an.

Projektziele: Was und wen wollen wir mit unserem Projekt erreichen?

Wir wollen mit unserem Projekt zur Enttabuisierung und zur Schärfung des Unrechtsbewusstseins gegen häusliche Gewalt beitragen und Barrieren von Kindern/Jugendlichen im Zugang zu Hilfe und Unterstützung abbauen, indem wir „häusliche Gewalt“ zum Thema schulischer Bildungsmaßnahmen machen.

Die Kooperation mit Schulen ist uns deshalb so wichtig, weil Schule der Ort ist, wo wir sowohl betroffene Kinder als auch Peers erreichen können. Sie bietet somit einen optimalen Rahmen für niedrigschwellige Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Schule ist mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag der zentrale Lernort für Kinder und Jugendliche nicht nur in Bezug auf Fachwissen sondern auch in Bezug auf Sozialverhalten und Konfliktbewältigung. Sie ist der Ort, wo Freundschaften geschlossen, Cliquen gebildet, romantische Kontakte geknüpft werden. Sie ist aber auch der Ort, an dem Kinder ihre Gewalterfahrungen mitbringen, wo Abwertung, Psychoterror und körperliche Gewalt unter Schülern vorkommt. Aus diesen Gründen hat Schule zunehmend Projekte zur Gewaltprävention verwirklicht. Wesentliche Ansatzpunkte der Gewaltpräventionsarbeit - und damit auch Ziele unserer Arbeit - sind

- die Stärkung personaler und sozialer Lebenskompetenzen von SchülerInnen
- die Sensibilisierung von PädagogInnen / SchulsozialarbeiterInnen für das Thema und den Umgang mit betroffenen Kindern

Projektaktivitäten: Wie wollen wir unsere Ziele erreichen?

Die ProjektpartnerInnen

- entwickeln jeweils eigene Konzepte für „Workshops“ für Schulklassen und Jugendgruppen in der Altersgruppe 12 – 16
- bauen Kooperationen mit Schulen (Jugendeinrichtungen) auf,
- führen Projektstage mit insgesamt 60 Schulklassen (oder Jugendgruppen) durch
- befragen mittels eines anonymen Fragebogens die teilnehmende Kinder / Jugendlichen zur Akzeptanz des Workshops, zu ihrer Betroffenheit als peer confidants, zu Unterstützungspotentialen und zum Unterstützungsbedarf von peers

Produkt des zweijährigen transnationalen Entwicklungs-, Erprobungs- und Evaluationsprozesses wird ein Arbeitspaket für PädagogInnen sein, welches

- neben allgemeinen Informationen zu häuslicher Gewalt – im Sinne von Partnerschaftsgewalt - aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen und
- Hinweisen zum Umgang mit Kindern und Eltern bei Verdacht auf häusliche Gewalt vor allem
- themenspezifische Module enthalten wird mit Lernzielen, methodischen Anleitungen und pädagogischen Arbeitsmaterialien zur Durchführung von Workshops oder Unterrichtseinheiten mit Kindern und Jugendlichen der Altersgruppe 12-14.

Empowerment-Workshops gegen häusliche Gewalt

Im folgenden möchte ich kurz auf Inhalte und Gestaltung der Workshops mit Schulklassen eingehen, die das Kernstück unseres Präventions- und Unterstützungsprojekts gegen häusliche Gewalt bilden.

a) Inhalte und Botschaften

Kinder und Jugendliche setzen sich damit auseinander

- dass häusliche Gewalt Gewalt in intimen Paarbeziehungen meint
- dass es bei häuslicher Gewalt darum geht, Macht und Kontrolle über die PartnerIn / den Partner auszuüben
- dass häusliche Gewalt kein Einzelfall ist und dass es vor allem Frauen sind, die wiederholt schwere Gewalt durch ihre männlichen Lebens- oder Ehepartner erfahren.
- dass häusliche Gewalt keine Privatangelegenheit ist, sondern dass staatlich interveniert wird, wenn Leib und Leben des Opfers bedroht sind

- und sie lernen, Schutz- und Beratungsangebote für erwachsene Opfer kennen
- Sie erfahren, dass Kinder ein Recht auf Schutz, Fürsorge, Entwicklung und eine gewaltfreie Erziehung haben
- Sie setzen sich sowohl mit ihren eigenen Gefühlen als auch mit den Gefühlen von Kindern auseinander, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.
- Sie erfahren, dass Kinder nicht Schuld sind an der Gewalt zwischen den Eltern und dass sie sich Hilfe und Unterstützung holen dürfen, wenn es ihnen damit schlecht geht.
- Sie lernen institutionelle Hilfsangebote und Dienste kennen, an die Kinder sich wenden können – z.B. Polizei, Kindernotruf, Beratungsstellen, Schulsozialarbeiterin
- und überlegen sich, wer in ihrem persönlichen Umfeld für sie als Vertrauensperson in Frage käme.
- Sie denken darüber nach, wie sie betroffenen Gleichaltrige helfen könnten und lernen die Möglichkeiten und Grenzen von peer Unterstützung kennen.

b) Workshopkonzepte

Nicht in allen Workshops werden alle Themen gleichermaßen bearbeitet. In der Auswahl der Inhalte und Übungen spielt in erster Linie das Alter der Kinder, aber auch die Atmosphäre in der Klasse eine wesentliche Rolle. Häusliche Gewalt ist ein heikles und schweres Thema und es braucht nicht nur ein gutes Konzept sondern auch erfahrene WorkshopleiterInnen, um Kinder und Jugendliche zur aktiven Teilnahme am Workshop zu motivieren und sie zu ermuntern ihre eigenen Meinungen zu äußern und argumentativ zu vertreten.

In den Workshops werden vielfältige und altersgerechte Medien und Methoden eingesetzt: Neben wissensorientierten Methoden (Vortrag, Film, Diskussion) werden vor allem auch kreativ-spielerische Methoden (Bewegungsübungen, Rollenspiel) angewandt, die emotionales und soziales Lernen unterstützen und Inhalte und Handlungen erfahrbar machen.

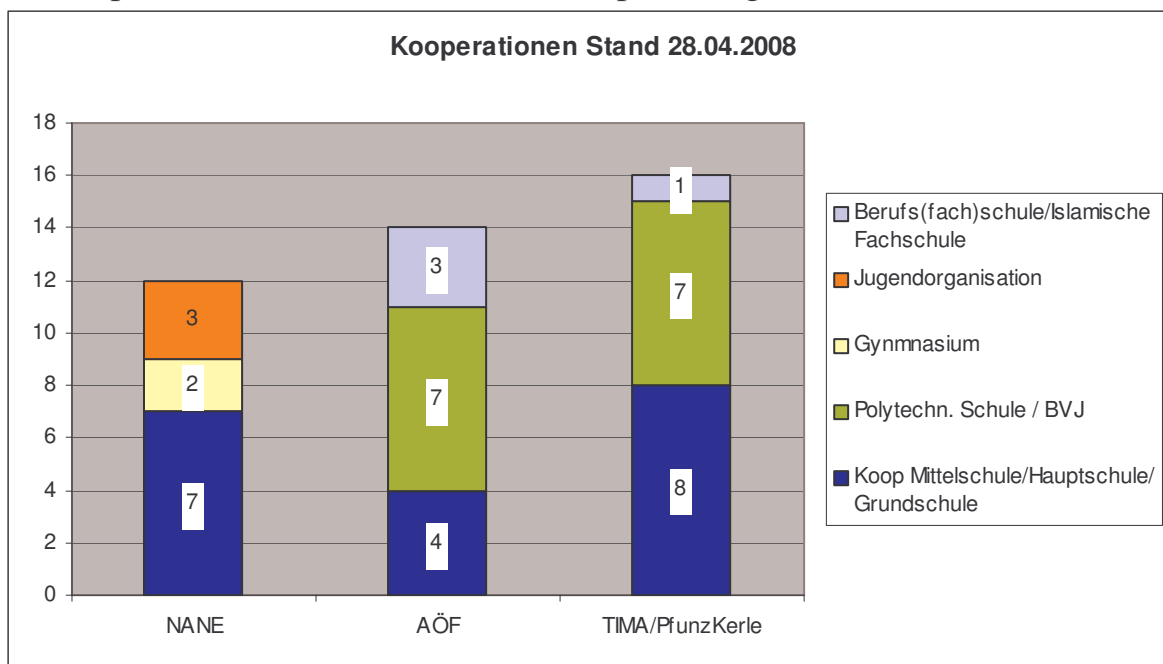
Die Workshopkonzepte der einzelnen ProjektpartnerInnen unterscheiden sich nicht nur in bezug auf unterschiedliche inhaltliche Akzentsetzungen, sondern auch in bezug auf Dauer und Setting

	NANE	AÖF	TIMA/Pfunzkerle
Dauer	1-2 Tage (6-8 Stunden)	½ Tag (4 Stunden)	2 Tage (8 Stunden)
Leitung Gruppe	Weiblich Koedukativ	Weiblich koedukativ	Weiblich/männlich Koedukativ und geschlechtsgetrennte

Erste Projektergebnisse

a) Zur Akzeptanz des Angebots bei der Kooperationspartnerin Schule

Aufgrund der Befürchtung, dass es Vorbehalte von Schulen geben könnte, sich „auch noch“ auf das heikle Thema „häusliche Gewalt“ einzulassen, haben wir in der Projektplanung als Meilenstein festgelegt, dass alle PartnerInnen bis Ende April 2008 mindestens 10 Workshops durchgeführt haben werden.



Im Schaubild sehen wir, dass dieses Etappenziel von allen PartnerInnen erfüllt wurde. Die ungarischen Kolleginnen berichteten, dass es schwierig war, Schulen als Kooperationspartner zu gewinnen.

Aus dem Schaubild wird ersichtlich, dass es vor allem Koop. Mittelschulen Mittelschulen und Polytechn. Schulen sind, die kooperieren. Gymnasien und Realschulen zeigen kaum bis gar kein Interesse an den Workshopangeboten.

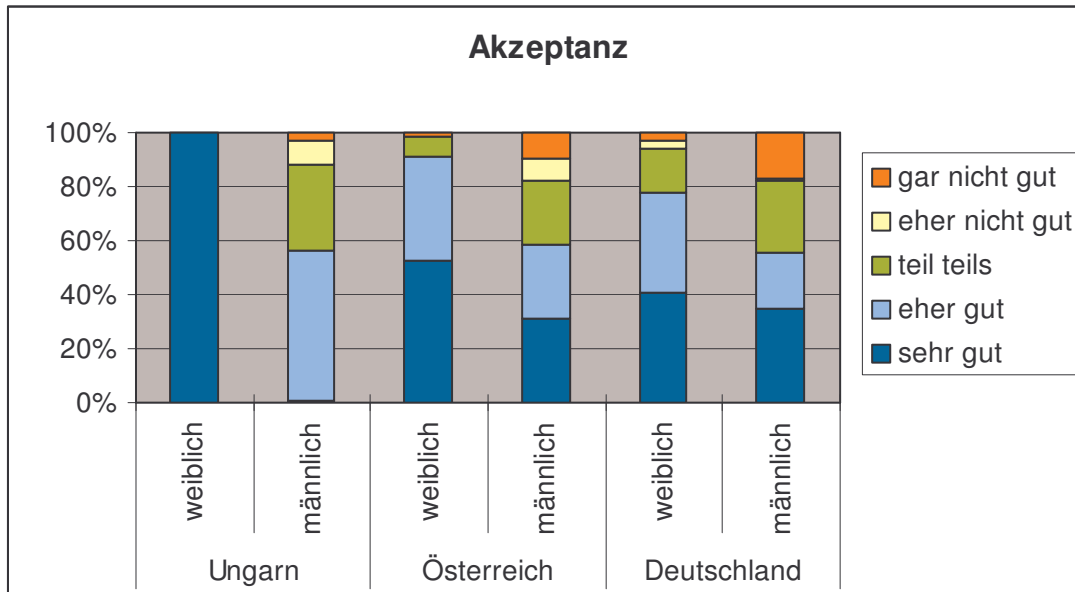
Da die deutschen und österreichischen mit ihrem Angebot in Schulen auf großes Interesse gestoßen sind, haben sie Partnerinnen – im Gegensatz zu den UngarInnen - zu Jugendeinrichtungen kaum oder keinen Kontakt aufgenommen.

b) Zur Akzeptanz der Workshops bei SchülerInnen

Eine Teilauswertung von 447 Fragebogen¹, die SchülerInnen im Anschluss an die Workshops ausfüllten zeigt folgende Trends:

¹ Österreich 131 Rückmeldungen, 81 Mädchen und 51 Burschen

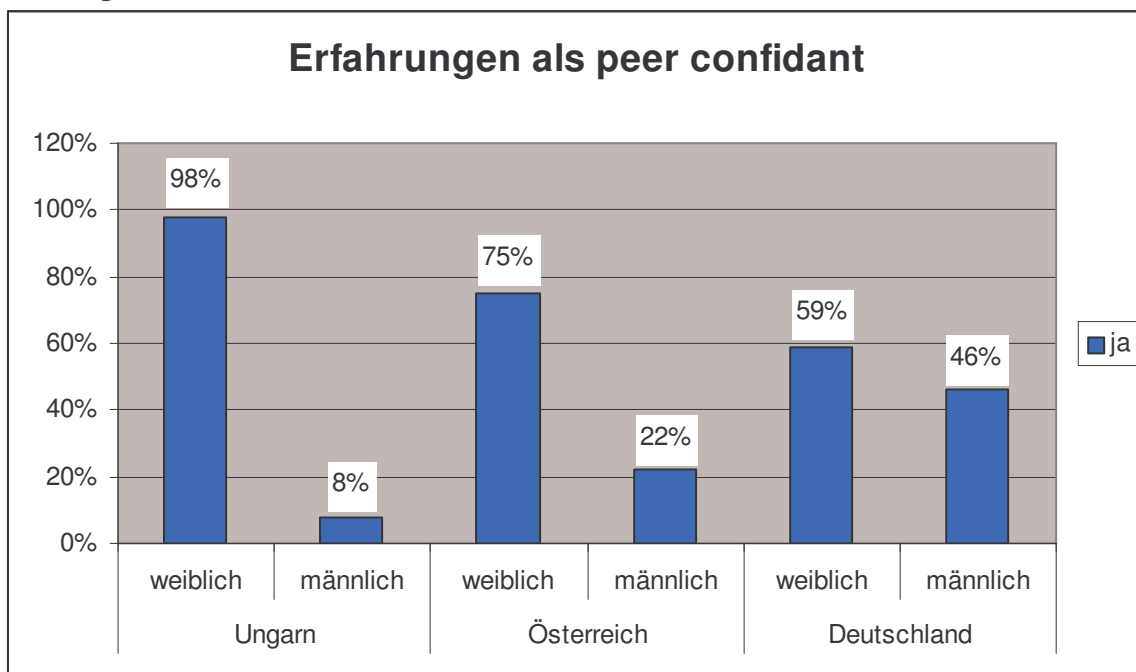
Frage: Wie gut war es, dass wir hier in der Schule / in der Jugendgruppe mit Euch über das Thema häusliche Gewalt geredet haben?



Das Schaubild zeigt, dass „häusliche Gewalt“ als Thema von Projekttagen bei SchülerInnen auf hohe Akzeptanz stößt – insbesondere bei Mädchen

c) Erfahrungen als peer confidant

Frage: Hast Du von anderen Kindern/Jugendlichen aus deinem Freundes- und Bekanntenkreis schon mal erfahren, dass es Gewalt in der Beziehung ihrer Eltern gibt?



Ungarn 143 Rückmeldungen, 64 Mädchen und 79 Burschen

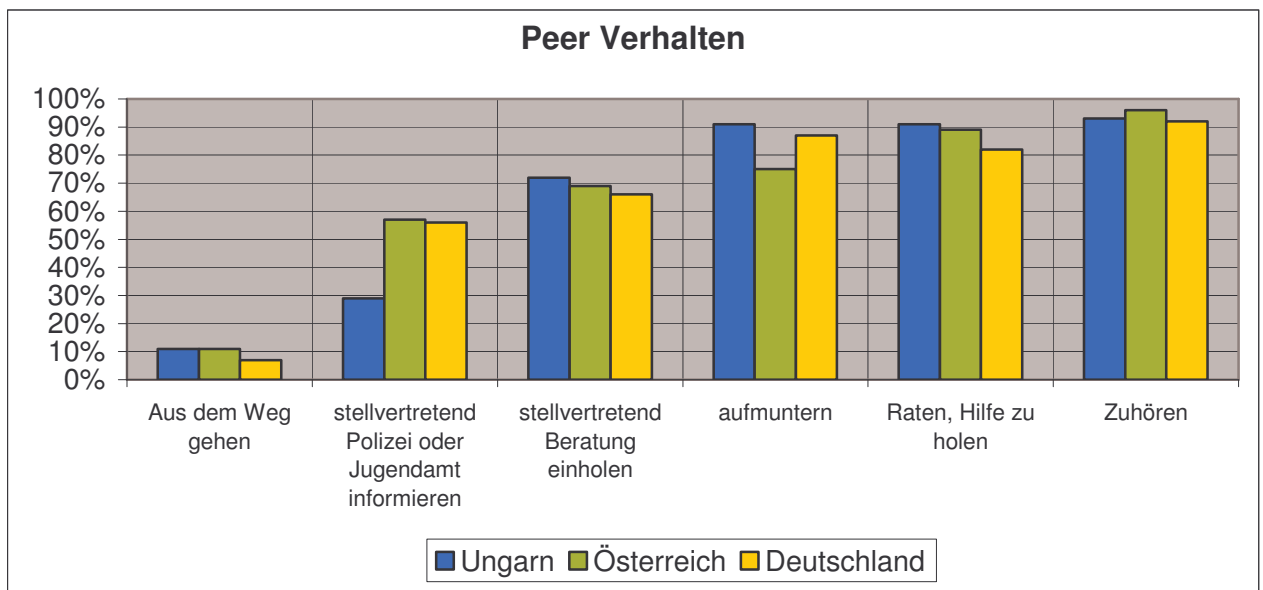
Deutschland 173 Rückmeldungen, 93 Mädchen und 80 Burschen

Es wird bis zum Ende der Projektlaufzeit mit einem Rücklauf von 900 Fragebogen gerechnet.

Das Diagramm zeigt: Häusliche Gewalt ist ein Thema von dem ca. die Hälfte der Kinder bereits aus dem Freundes- oder Bekanntenkreis gehört hat – auch hier vor allem die Mädchen

d) Peer Verhalten

Frage: Stell Dir vor, Dein Freund/deine Freundin erzählt dir, dass sein/ ihr Vater zuhause immer wieder ausrastet und gewalttätig wird. Deinem Freund/deiner Freundin geht es nicht gut. Er/sie hat Angst und macht sich große Sorgen um die Mutter und sich selbst. Wie würdest du dich ihm/ihr gegenüber verhalten?



Das Schaubild zeigt, dass

- die Bereitschaft Freunde / FreundInnen in dieser Situation emotional zu unterstützen sehr hoch ist (zuhören, aufmuntern)
- das Bewusstsein, dass häusliche Gewalt eine Belastung ist, mit der Kinder/Jugendliche nicht alleine bleiben, in der sie Hilfe holen sollten (Rat, Hilfe zu holen) ist sehr hoch
- auch die Bereitschaft stellvertretend aktiv zu werden und Hilfe und Unterstützung zu holen ist hoch

Geschlechtsspezifische Unterschiede waren in allen drei Ländern vor allem zu verzeichnen bei der Verhaltenskategorie „aus dem Weg gehen“ – fast ausschließlich Jungen (19 / 18% / 11 % gegenüber 1 % der Mädchen)

Außerdem gaben

- 67 % der Kinder an, dass sie als peer-confidants ebenfalls Hilfe brauchen würden. Die allermeisten geben an, dass sie das Gespräch mit nahestehenden Menschen (Mutter, Freunde, Vater, andere Familienangehörige) sehr hilfreich - hilfreich fänden.

- 47% gaben an, dass sie Informationen über Hilfsangebote im Internet sehr hilfreich – hilfreich fänden. Das Angebot des Kindernotrufs bzw. Kindesorgentelefon wurde von 40,5 % als sehr hilfreich – hilfreich eingestuft.

LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen würden von Peers mit diesem Problem nur sehr vereinzelt als AnsprechpartnerInnen kontaktiert.

FAZIT

Ein wichtiges Ziel der Workshops war es, personale und soziale Ressourcen zu stärken, die Kindern und Jugendlichen den Weg zu Hilfe und Unterstützung erleichtern und sie vor drohenden Verletzungen schützen können.

Peers können stabilisierend, entlastend und unterstützend wirken.

- Die hohe Bereitschaft der Workshop-TeilnehmerInnen zu emotionaler Unterstützung (zuhören, aufmuntern)
- das Bewusstsein, dass häusliche Gewalt eine Belastung ist, mit der Kinder/Jugendliche nicht alleine bleiben, in der sie Hilfe holen sollten (Rat, Hilfe zu holen)
- und die Bereitschaft für Freunde/Freundinnen in Krisensituationen aktiv den Zugang zu Beratung und Unterstützung zu eröffnen (stellvertretend Beratung einholen / Polizei oder Jugendamt informieren)

weisen darauf hin, dass die Workshops zum Empowerment von Kindern/Jugendlichen gegen häusliche Gewalt beitragen.